

5.3 Objekt und Raum

Experimentieren und Verändern

Hier können die Schüler zunächst mit unterschiedlichen verformbaren Materialien experimentieren.

Das kann ein Papierstreifen, aber auch Ton sein.

Es geht zunächst darum, die Materialeigenschaften zu erkunden oder mit Materialien zu experimentieren, um dann später Gestaltungsideen zu entwickeln und auch zu realisieren.

Leider werden in der Grundschule Materialien im dreidimensionalen Bereich eher vernachlässigt.

Gerade aber dieser Bereich ermöglicht Sinneserfahrungen und Formungsmöglichkeiten, die das zweidimensionale Gestalten nicht bieten kann.



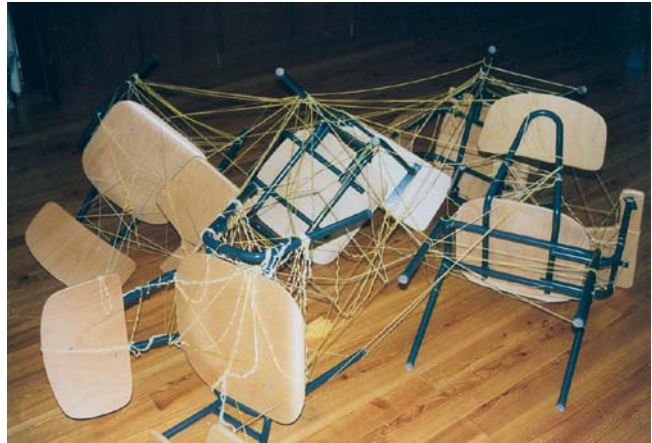
Folgende Materialien können erprobt und mit ihnen experimentiert werden:

- Papiere (Tonpapiere, Zeitungspapier, Transparentpapiere etc.)
- Pappen
- Knete
- Ton und andere Modelliermassen
- Papiermaschee
- Sand, Erde
- Schwämme
- Pfeifenputzerdraht
- Draht
- Drahtgeflecht
- Styroporverpackungsmaterial
- Styroporplatten
- Trockenblumensteckschaum
- Gasbetonsteine (Ytong)
- und vieles mehr





Dieser Arbeitsbereich bezieht sich auch auf das Experimentieren und Verändern von Räumen. Das können Innenräume des Schulgebäudes und das Außengelände der Schulanlage sein.



Es können auch Räume im Rahmen eines Ausflugs, eines Lerngangs oder eines Schullandheimaufenthaltes gezielt aufgesucht werden.

Neben den realen Raumsituationen können auch Raumveränderungen im Modell vorgenommen werden. Das können kleine Schachtelräume oder Guckkastenmodelle sein.



Innenräume kann man zum Beispiel durch Verdunkeln verändern, man kann aber auch mit Augenbinden experimentieren und versuchen, sich alleine oder mit Partnern im Raum zurechtzufinden. Man kann verschiedene Sinne einsetzen, um den Raum zu erkunden.

Ausformen und Differenzieren

Ausformen und Differenzieren meint besonders im plastischen, dreidimensionalen Gestalten, nach der Erprobungsphase bezüglich Materialeigenschaften und Bearbeitungstechniken eine konkrete Gestaltungsaufgabe zu stellen.

Diese Gestaltungsaufgaben können vom Motiv her gesehen ziemlich offen sein, zum Beispiel „Mein Lieblingstier mit Ton geformt“, oder relativ eng, zum Beispiel „Mein Fantasienashorn aus Ton geformt“.

Die Schüler konzentrieren sich auf eine Figur oder Form und stellen diese mit ihren individuellen Möglichkeiten differenziert, also möglichst prägnant und mit wichtigen Einzelheiten, dar.

Solche einzelnen Figuren können Menschen, Tiere, Pflanzen oder auch Gegenstände sein.

Es kommt auf das zur Verfügung stehende Material an, inwieweit ein Motiv entsprechend umgesetzt werden kann.

In den Motivbereichen Mensch, Tier, Pflanzen und Gegenstände wird dieser Zusammenhang anhand von Beispielen verdeutlicht:

Ein dickes Monster kann zum Beispiel mit Knete, Ton oder Papiermaschee geformt werden. Für eine grazile dekorative Blütenpflanze eignen sich bunte Pfeifenputzer, Blumenbindedraht und Farbpapiere.

Eine Fantasieheuschrecke kann man aus Naturmaterialien wie Astabschnitten, Heu, Rinden- und Holzstückchen, Zapfen und Blumenbindedraht formen.

Im Gestaltungsbereich „Raum“ können in diesem Zusammenhang Klassenzimmer mit Folien verhängt und Mobiliar eingepackt werden.

Raummodelle werden zum Beispiel mit bestimmten Einrichtungsgegenständen ausgestattet.



Beziehungen herstellen

Bei dieser gestalterischen Grundaufgabe steht jetzt nicht mehr die einzelne ausgeformte und differenzierte Figur im Vordergrund, sondern die Kombination von mindestens zwei, aber auch mehreren Figuren.

Damit die gemeinte Beziehung deutlich wird, muss abgeklärt werden, wie diese konkret aussehen könnte.

Dazu kann zum Beispiel ein Standbild oder eine kleine Spielszene vorangestellt werden.



Es gibt, wie schon im Arbeitsbereich Grafik/Zeichnen vorgestellt, eine Vielzahl von Motivstellungen bei Einzelfiguren, die sich für die Darstellung von Beziehungen stark erweitern lassen.

So können zum Beispiel Beziehungen zwischen Menschen dargestellt werden:
Papa ist das Pferd und ich bin der Reiter. Ich sitze auf Mamas Knien.

Beispiele für Beziehungen zwischen Tieren:
Zwei ineinander verschlungene Schlangen.
Zwei Hunde beschnuppern sich.



Hervorheben und Verbergen

Man kann eine dreidimensionale Figur so in eine Umgebung setzen, dass man sie gut oder weniger gut sehen kann.

Die gute beziehungsweise erschwerte Sichtbarkeit sollte aber weniger von der Größe der Figur im Bezug zum Raum abhängen, sondern von der bewussten Figur- und Raumgestaltung.

Diese gestalterische Grundaufgabe sollte durch eigene Darstellungen frühestens ab Klasse 3 thematisiert werden, da die Aufgabe doch relativ komplex ist.



Weist eine dreidimensionale Figur ähnliche Farben, Formen, Strukturen oder Texturen auf wie der sie umgebende Raum, so ist die Figur kaum zu erkennen.



Durch ausgewählte praktische Aufgaben können die Möglichkeiten des Hervorhebens und Verbergens nachvollzogen werden.



In praktischen Arbeiten könnte für vorgefundene oder vorgegebene Figuren ein entsprechender Raum gebaut werden.



Umgekehrt könnten in einen vorgegebenen Raum Figuren mit entsprechenden Wirkungen integriert werden.

Bei der dritten Möglichkeit müssen die Figur und der Raum selbst hergestellt und aufeinander abgestimmt werden:

- Puppen nach der Kissenschlacht
- Star auf der Bühne mit Wattenebel
- Kleine Katze zwischen Wollknäueln
- Seidenlaubenvogel sammelt blaue Dinge

Ordnen und Gruppieren

Im dreidimensionalen Arbeitsbereich geht es um das Finden und Herstellen von Ordnungen und Anordnungen.

So sind zum Beispiel in einem Besteckkasten Messer, Gabeln, Löffel, Kaffeelöffel und Kuchengabeln in separaten Boxen untergebracht und einfach voneinander zu unterscheiden. Im Bücherregal stehen Bücher in Reih und Glied und im Schlammermäppchen liegen Schreibutensilien, Radiergummi, Spitzer und Geodreieck wild durcheinander.



Die Schüler können selbst hergestellte Objekte in einer bestimmten Wirkungsabsicht anordnen.

Zum Beispiel eine Krippenszene, eine Steinsammlung in einer Eierbox oder eine Wattensterszene.



Die Schüler können aber auch vorgefundene Objekte zu einer bestimmten Anordnungsform zusammenstellen.

Zum Beispiel Lego[®]-, Duplo[®]-, Playmobil[®]- oder andere kleine Spielfiguren versammeln sich um einen Joghurtbecher oder eine Monsterfigur, Kronkorken bilden eine Spirale oder die Hütchen eines „Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiels“ stehen in Reih und Glied an unmöglichen Stellen des Spielfeldes.

Aus vielen kleinen Abfallmaterialien wird ein Motiv, zum Beispiel werden ein Kopf, eine Vase oder eine Tierform zusammengestellt oder zusammengeklebt.



Anordnungen, Gruppierungen, Akkumulationen, Zusammenstellungen haben auch moderne Künstler als Kunstform und Ausdrucksmöglichkeit entdeckt.

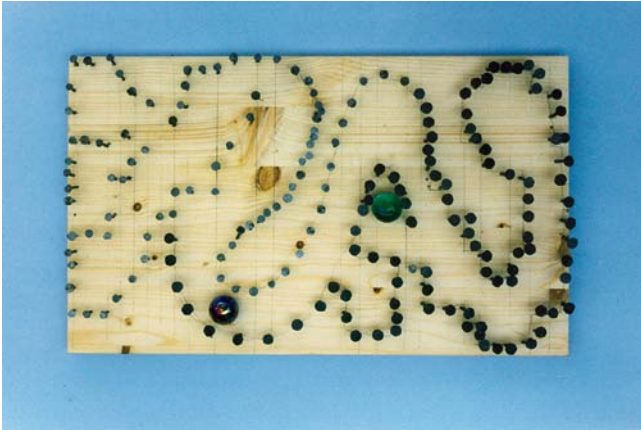
Materialien und Objekte werden in unterschiedlichen Ordnungs- und Gruppierungsformen verwendet. So werden zum Beispiel Uhren, Trinkhalme oder alte Kannen in Vitrinen gesammelt, Schraubenschlüssel zu dinosaurierähnlichen Figuren zusammengeschweißt oder Objekte einfach der Größe nach geordnet.

In dieser Aufgabe geht es also darum, verschiedene Ordnungs- und Gruppierungsformen in Umwelt und Kunst wahrzunehmen und diese in verschiedenen Aufgabenstellungen und Motivbereichen auch gestalterisch umzusetzen.

Bewegungen sichtbar und erlebbar machen

Auch im Bereich Körper und Raum können Bewegungen wahrgenommen und dargestellt werden.

Es gibt zum Beispiel die kinetische Kunst, in der sich Dinge ganz konkret bewegen. Bekannt sind sicher die großen Mobiles von Alexander Calder oder die sich selbst bewegenden Maschinenobjekte von Jean Tinguely. Für den Kunstunterricht bedeutet das, dass dreidimensionale bewegliche Objekte hergestellt werden.



Eine einfache Variante beweglicher Objekte ist das sogenannte Windspiel. An einer gespannten Schnur, an einem Kleiderbügel, einem Fahrradrad mit Speichen oder an einem einfachen Gerüst werden Objekte mit Fäden befestigt und aufgehängt. Sie bewegen sich, sobald Wind aufkommt.

Auf eine Grundplatte aus Holz kann man mit vielen Nägeln eine Kugelbahn nageln, durch die später eine Glasmurmelt rollt und entsprechend klackert und klickert.

